

Mario Proll

Buch 17

LyBo 113

Buch 17 = LyBo 113-119

7841-7910

<http://www.marioproll.de>

Es geht hier nicht um große Taten (7841)
Lass die Menschen Gottes Güte spüren,
Sei geduldig voller Freundlichkeit,
In aller Schwachheit lern zu führen,
Zur Freude, zur Barmherzigkeit!

Lass die Menschen stets erkennen,
Dass deine Hoffnung Jesus Christus ist!
Damit sie Gott dann ihre Not bekennen
Dafür starb Dein Herr und Christ.

Es geht hier nicht um große Taten,
Es geht um Treue, Liebe, Geist
Weil Millionen hier in Dreck und Scheiße waten,
Weil Millionen hier verwaist.

Der Weg ins Tal führt sanft herab (7842)
Der Gipfel ist längst überschritten,
Der Weg ins Tal führt sanft herab,
Aus großer Höhe, wie im Rausch geglitten,
So süß der Wein und sein Ertrag.

Noch ist das Modern nicht zu spüren,
So weit scheint alles Enden fort,
Alles Flüstern und Berühren
So segensreich in Tat und Wort.

O, wunderbares Glück und Leben!
O, herrlich, all das gute Finden!
An der Gnade hat es ganz allein gelegen,
Und selig will ich gern mich binden.

Sollte ich nicht hier barmherzig sein? (7843)
Sollte ich nicht hier barmherzig sein,
Da ich doch weiß, wie sehr ich fehlte?
Das eigne Tun ist selten rein,
Versagen war es oft, dass mich hier quälte.

So leicht ist hart und kühn der Geist,
Und will von Schwachheit gar nichts wissen,
Weil Hochmut ihm die Richtung weist,
Und dennoch bin ich hin und her gerissen.

Das eigne Meinen ist so ungerecht,
Wer weiß, was Gott zu mir mal spricht?
Ich lebe oft kaum recht und schlecht,
So oft, dass jeder Stolz daran zerbricht.

Verwegen ist ihr zarter Traum (7844)
Die Torheit ist in mich hinein geschlichen,
Ich erahne sie und spür sie kaum,
Die Vernunft ist ihr gewichen,
Verwegen ist ihr zarter Traum.

Das eigne Herz ist kaum noch zu erreichen
Mit der Vernunft, mit klugem Argument,
Alles wird ihm Privileg und Zeichen
Obwohl der Geist sich dem entgegen stemmt.

So frisst die Sehnsucht wohl das eigne Herz
Und beugt sich willig jedem Abgrund hin
Das eigne Wohl ein Spiel und Scherz,
Die süße Frucht allein im Sinn.

Von Herz zu Herz, von Du zu Du (7845)
Mein Herz hängt all den Worten nach,
Die wie der Tau die harte Krume segnen,
So lange lag es schmerzhaft brach,
Um nun erwachend einem Neuen zu begegnen.

Von Herz zu Herz, von Du zu Du,
Von Aug zu Aug und Sinn zu Sinn,
Erfüllt in dem, so voller Ruh,
Auf ein gemeinsam Werden hin.

Vertrauen, Hingabe und Leben,
Verstehen und verstanden werden,
Ein Schenken, Freuen und sich Geben,
Ein Finden, Feiern und Umwerben.

Nuancenreich (7846)

Unsre Freundschaft hat so viele Arten,
Tausendfach sind ihre Weisen,
Nuancenreich, kaum ab zu warten,
Um uns mit ihrer Eigenart zu speisen.

In vielem sind wir festgelegt,
Die Pflicht ist uns vertraut und gut,
Und dennoch ist das Herz bewegt.
Von herrlich süßer, wunderbarer Glut.

Jedes Gut hat Zeit und Raum,
Hat Wert und Schönheit, Geist und Kraft,
Um die Gefahr und Grenze ahn ich kaum,
Fasziniert von ihrer herben Macht.

Jede wahre Liebe spiegelt Licht (7847)
Die Liebe muss nicht ständig sich beweisen,
Sie muss nicht fordern, kämpfen, siegen,
Sie muss sich nur als wahr erweisen,
Nur Leidenschaft ist wirklich lieben!

Eine Liebe, die nicht um Bedeutung ringt,
Die nicht in Treue sich bewährt,
Die nicht von ihrer Freude singt,
Hat sich zu einem nichts entleert!

Jede wahre Liebe spiegelt Licht,
Voller Reinheit aus der Ewigkeit,
Ein Licht, das aufbaut und nicht zerbricht,
Dass dich umleuchtet noch im tiefsten Leid.

Der Elfenbeinturm hat Fenster (7848)
Können wir aus unsrem Alltag treten,
Und ruhen lassen Amt und Position?
Für ein wunderbares miteinander Reden,
Frei von Restriktion?

Können wir den Menschen achten,
Unabhängig dem, was wir hier sehen?
Oder hindern uns und überfrachten
Bilder unser wirkliches Verstehen?

Können wir uns geben und empfangen,
Als Mensch, als Mensch allein?
Oder bleiben wir gefangen,
Und müssen weiter einsam sein?

Das Joch mit seinen wunderbaren Flügeln (7849)
Dieser Tag gehört mir ganz allein
Obwohl auch dieser ist empfangen,
Er will mein Sabbat und mein Finden sein,
Er will zu mir ins Herz gelangen.

Lösen, lassen, atmen, gehen
Ohne Zwang und ohne Ziel,
Nur um mich selber zu verstehen,
Um zu erkennen das filigrane Spiel.

Sich befreien aus den fremden Zügeln,
Um willig in das Joch zu treten,
Das Joch mit seinen wunderbaren Flügeln,
In seinem Preisen und Anbeten!

Empfangen wird das ganze Leben (7850)
Wir haben keine eigne Botschaft,
Denn alle Botschaft wird empfangen,
Niemand hat allein Gemeinschaft
Und kann allein zu Gott gelangen.

Wir können uns nicht selber segnen,
Wir können uns nicht selbst vergeben,
Wir können uns nicht selbst begegnen,
Empfangen wird das ganze Leben.

Alle Liebe wird umsonst empfangen,
Mit der Gefahr umsonst zu sein,
Ohne uns zu öffnen, bleiben wir gefangen,
Und unsre Herzen Staub und Stein.

Völlig hilflos (7851)

Herr, lehre mich auf Dich zu sehen,
Immer wieder nur auf Dich zu sehen,
Das ganze Leben soll Dich meinen
Und als Lobopfer erscheinen.

Herr, das eigne Meinen irrt,
Weil der Stolz mich stets verwirrt,
Ich kann nicht anders als zu fehlen,
Lehre Du mich recht zu wählen.

Herr, lehre mich, ach lehr mich leben,
Lehre mich, Dir hin zu geben,
Ich bin ein Sünder ganz und gar,
Und völlig hilflos offenbar.

Die Gaben lass mir nicht zum Fallstrick werden (7852)
Die Gaben lass mir nicht zum Fallstrick werden
Und mich mit falscher Liebe werben,
Die Eitelkeit lern Du zu wandeln
Um darin im Geist zu handeln.

Lehre geistlich mich zu leben
Und reiner mich Dir hinzugeben
Um wahrhaftig Dich zu meinen
Bewahr davor nur so zu scheinen!

Lehre fromm und redlich reden,
Leise stets, in Deinem Segen
Denn nur Du allein schenkst Leben,
Nur Du allein kannst Gutes geben!

Gebet vor jeder Predigt (7853)
Herr, erweise mir Barmherzigkeit,
Bewahre mich vor Eitelkeit!
Lehre mich zum Kreuz zu gehen,
Lehre mich auf Dich zu sehen!

Herr, zeige mir die Gnadenbahn,
Behüte mich vor Stolz und Wahn,
Reinige mein Herz und Denken,
Lehre mich, den Blick zu lenken.

Herr, vergib mir meine Schuld,
Und schenke mir für mich Geduld,
Dass ich den Kampf nicht ganz aufgebe,
Sondern fromm und richtig lebe!

Herr, jetzt rede Du allein (7854)
Herr, jetzt rede Du allein,
Lass mich hier still und weise sein,
Denn Dir allein will ich gehören,
Und auf Dich allein nur hören.

Lass Dein Wort mich recht verstehen,
Und darin den Christus sehen!
Lehre mich für Dich zu leben,
Und mich ganz Dir hinzugeben!

Herr vergib mir mein Verwirren,
Herr, vergib mir Eitelkeit,
Lass mich Herr auf Dich verweisen,
Und mich Dir als treu erweisen!

Der Geist erweist sich hier als Eitelkeit (7855)
Ich schäme mich, ich schäm mich sehr,
Ich hab es immer schon geahnt,
Ich fühle mich so karg und leer,
Die Freude ist erlahmt.

Ich stürmte wild im Rausch voran,
Ich fühlte mich so gut, so groß,
Mein Stolz schlug mich in seinen Bann,
Jetzt fühle ich mich arm und bloß.

Der Geist erweist sich nun als Eitelkeit,
Das Feuer zeigt sich als Getue,
Die Größe ist nur noch Erbärmlichkeit,
Ich will jetzt nur noch meine Ruhe.

Das Wort ist nicht in meiner Hand (7856)

Das Wort ist nicht in meiner Hand

Ich darf darüber nicht verfügen,

Ich bin als Prediger gesandt

Ich darf damit nicht lügen.

Die Eitelkeit in mir muss schweigen,

Es geht ja nicht um mich!

Christus nur hab ich zu zeigen,

Darum bet und ringe ich.

Es gilt nur einzig zu verstehen,

Was Jesus Christus sagen will,

Es gilt allein auf Gott zu sehen,

Auf Ihn allein ganz still.

Brüll-Affe (7857)

Ich hatte wie im Rausch gesprochen,
Und war mir dessen nicht bewusst,
Etwas war in mir zerbrochen,
Jetzt schmerzt mich der Verlust.

Mein Gewissen schmerzt, ich bin bedrückt,
Wie konnte ich mich so vergessen?
Die eigentliche Botschaft war missglückt,
Mein Tun war all zu sehr vermessen.

Ich muss mir schamvoll eingestehen,
Dass Stolz und Eitelkeit mich angetrieben,
Jetzt gilt es auf den Herrn zu sehen,
Und umzukehren in Sein Lieben!

Heute bekomme ich ein Lächeln geschenkt (7858)
Ich will ganz still zu Christus beten,
Der mir heut ein Lächeln schenkt,
Leise, will ich vor Ihn treten,
Der voller Güte an mich denkt.

Wie herrlich licht ist dieser Tag,
Wie wunderbar so leicht das Leben,
Die Freude, die ich in mir hab,
Ist voller Heiterkeit und Segen.

Heute darf ich das empfangen,
Heute darf ich ganz auf Christus sehen,
Heute darf ich das erlangen,
Für heute darf ich das verstehen!

So werd ich alt und klapprig werden (7859)
So werd ich alt und klapprig werden,
Es ändert sich bei mir nicht viel,
Voller Glück sind meine Scherben,
Voller Leichtigkeit das Spiel.

Ab und zu aufs Maul gehauen,
Ab und an verirrt und schräg,
Manches gilt es anzuschauen,
Bevor ich mich dann in die Kiste leg.

Doch darin voller Glut und Glauben,
Voller Freude, Kraft und Leben,
So oft liegt es nur an den Augen,
Alles Glück, das Heil und jeder Segen!

Der Schmutz haftet an allen Dingen, (7860)
Ich kann die Hülle nicht verlassen,
Ihr Schmutz haftet an allen Dingen,
Ich kann das Licht nicht mit den Händen fassen,
Und es zum Strahlen bringen.

Ich bin - viel mehr als je geahnt -
Unentrinnbar Mensch und Sünder,
Die Sünde ist in allem so verzahnt,
Und häufig ein Ideengründer.

Doch ich darf einfach werden
Wie ein Kind in Ernst und Not
Denn die Gnade will mich werben,
Das bleibt ihr freundlich Angebot.

Meiner Seele Moor und Sumpf (7861)
Wenn ich mich meinen Tümpeln stelle,
Meiner Seele Moor und Sumpf,
Dann ist so häufig Wermut Geist und Quelle,
Und das Schwert des Geistes stumpf.

Doch ich muss in meinen Sümpfen nicht ersaufen,
Nicht in den Tümpeln meiner Seele schier ertrinken,
Es gibt ein Öl der Freude hier zu kaufen,
Ohne in den Staub zu sinken.

Christus ist der Herr, mein Leben,
Er ist der Retter, meine Kraft, mein Gut,
Er kann mir Heil und Inhalt geben,
Und erneuern Geist und Mut.

Kein Getue, kein Beleidigtsein (7862)

Geistlich wahrhaftige Demut

Kennt kein Getue, kein Beleidigtsein,

Wer in Christus lebt und ruht,

Lässt sich darauf nicht mehr ein.

Ich irre wohl und gehe fehl,

Und manchmal gilt es umzukehren,

Doch die Wege, die ich wähl,

Sollen Christus ehren.

Der Schmutz in meinem Wesen ist zu sehen,

Es hätte keinen Zweck, ihn zu verstecken,

Ich will damit zu Christus gehen,

Um mich mit Seinem Weiß neu einzudecken!

Ich darf nicht mehr zum Blendwerk werden (7863)
Ich darf nicht mehr zum Blendwerk werden,
Mein Leben soll auf Christus zeigen,
Alles Tun soll einladen und werben,
Die Liebe soll allein mich treiben.

Die Eitelkeit, der Stolz, der Wahn,
All das führt nur weg vom Ziel,
Ich schäme mich, weil ich erahn,
Wie töricht war, bisher mein Spiel.

Doch auch das Schämen nützt hier nicht,
Christus bleibt mir Weg und Leben!
Er allein ist Kraft und Licht,
In Ihm wird alles mir gegeben.

Gottes Wort ist mir neu anvertraut (7864)
Gottes Wort ist mir neu anvertraut,
Darum will ich niemals mehr vergessen:
Dass Gott allein auf Freundschaft baut,
Alles andre wär vermessen.

Der Teufel droht und tobt und schreit,
Doch Gottes Geist ist lind und leicht,
Sanft ruft uns die Ewigkeit,
Und wird nur einladend erreicht.

Gott hat das Bild in mir zurecht gerückt,
Ich bin als Lamm gesandt, der Löwe trägt,
Weil das Leben nur als Opfer glückt,
Ist es die Sanftmut, die genügt.

Mission in meinem Leben(7865)

Eine Mission habe ich in meinem Leben,
Sie ist die Botschaft, die mir anvertraut,
Zum Heil, zur Rettung mir gegeben,
Auf dem Ewigen mit Blut erbaut.

Ich hab ein großes Maß an Freiheit,
Ich bin in dieser Welt nicht gebunden,
Alles Licht drängt hin zur Ewigkeit,
Um darin für immer zu gesunden.

Meine Freiheit ist ein Auftrag,
Joch und Kreuz sind ihre Zeichen,
Befreite Seelen ihr Ertrag,
Die dem Bilde Gottes gleichen.

Ich genieße Süßigkeit und Spiel (7866)
Ich genieße Süßigkeit und Spiel,
Ich habe Freude, Wonne, Sonnenschein,
Begrenzt in dieser Welt ist jedes Ziel,
Nur Christus kann mir ewig sein.

Ich darf die Freude neu entdecken,
Die Heiterkeit, die Kunst, das Leben,
Ich darf mich ihrer Wärme hier entgegen strecken,
Gott schenkt mir innig Seinen Segen.

Ich bin so unermesslich reich beschenkt,
Die Fülle ist im Ansatz nur erkennbar,
Jeder Schritt ist voller Gnade mir gelenkt,
Hin zu ihm, die Freude ist in Ihm erst offenbar.

Du sollst die Leute nicht verprügeln (7867)
Du sollst die Leute nicht verprügeln,
Sondern sie für Christus werben
Freundlichkeit wird sie beflügeln,
Härte nur verderben.

Der Fraß der Demagogen
Darf dich niemals leiten,
Böse sind sie und verlogen,
Voller Albernheiten!

Doch du bleib sanft und leise,
Es geht um Christus ganz allein,
Für Ihn sei klug und weise,
Für Ihn soll all dein Werben sein.

Allein das Wort in Seiner Freundlichkeit! (7868)
Der Geist bringt Feuer uns von Zeit zu Zeit,
So unerbittlich brüllt in uns Gericht,
So kündet auch der Mensch nur seine Pflicht,
Denn Gottes Wort schreit hier nach Heiligkeit.

Doch meist regiert allein Barmherzigkeit,
Die Güte taucht das Wort in sanftes Licht,
Die Christusfreiheit fordert hier Verzicht,
Sie will allein die Freundschaft, nicht das Leid.

Mit Zorn und Toben kommst du nicht sehr weit,
So lass dich nicht auf diesen Stolz mehr ein,
Das Christus Lamm erlöst uns aus dem Leid.

So höre, Diener Gottes, Gott allein!
Allein das Wort in Seiner Freundlichkeit!
Nur Sanftmut darf dir hier dein Leiter sein!

Du bist erlöst, so fasse neuen Mut! (7869)
Bevor das Opfer wurde ganz vollbracht,
War alle Gnade immer nur auf Zeit!
Gefährdet blieb der Mensch in seinem Leid,
Zerbruch und Tod waren ihm zgedacht.

Doch Gottes Christus selbst in Seiner Macht,
Entkleidete sich Seiner Herrlichkeit,
Vollkommen wurde die Barmherzigkeit,
Für immer hier am Kreuz für dich erbracht.

Bezahlt wurde der böse Streit mit Blut
Damit für immer wird die Schuld getilgt,
Damit die Furcht vor dem Verderben ruht.

So glaube, dass in Christus Freiheit gilt,
Du bist erlöst, so fasse neuen Mut,
Der Zorn des Herrn ist ewig nun gestillt!

Das Heil lag nie in unsrer Macht! (7870)

Es gilt für uns im Tiefsten zu begreifen:

Das Heil lag nie in unsrer Macht,

Wir können Gottes Gnade nur ergreifen,

Die Er in Seiner Liebe uns gebracht.

So liegt es jetzt auch niemals wieder

An unserem eignen Tun und Lassen

Wir beugen uns nur dann als Freie nieder

Wenn wir die Freiheit endlich auch erfassen!

Weil Gott uns will, darum sind wir errettet,

Wir könnten für uns selbst nicht garantieren,

Denn wir blieben an die Schuld gekettet,

Nur durch Gott allein können wir die Schuld verlieren.

Wir sind allein aus einem Grund gerettet! (7871)
Wenn wir das Heil durch Rebellion verlören,
Dann hätten wir es jetzt sofort verloren,
Weil täglich tausend Sünden uns betören,
Sind wir für immer hier in unseren Tod geboren.

Wir sind allein aus einem Grund gerettet,
Und das hat nichts mit unsrem Tun zu tun,
Weil Gott sich selbst ins Grab gebettet,
Nur deshalb können wir in Christus ruhn!

Das Opfer Gottes ist vollkommen,
Wir können nichts mehr dazu tun
Wir sind für immer unsrem Tod entronnen,
Und dürfen frei in Gottes Gnade ruhn.

Tagesempfangender Tagelöhner

täglich Tag für Tag (7872)

Ich empfangen alle Tage, Tag für Tag
Deine wunderbare Güte, Gnade und Erhebung,
Du kleidest mich mit Licht, dass ich nur schwer ertrag,
Deine Liebe ist mir innerste Belebung.

Du beschenkst, Du gibst, Du segnest,
Du erfüllst mich ganz mit Heiterkeit und Leben,
Die Freude, mit der du immer wieder mir begegnest,
Ist voller Heiligkeit und Segen.

Durch dein wunderbares Ja erblüht mein Leben,
Mein Innerstes wird täglich gewandelt nur von Dir,
Du hast beschlossen, mich aus dem Staub zu heben,
So ist mein Leben jeden Tag ein Lobpreis hier.

Ich hab mein Leben eigentlich gelebt (7873)
Ich hab mein Leben eigentlich gelebt
Ich habe viel erreicht und nichts versäumt,
Es war mit Wermut ab und an durchwebt,
Doch manchmal hat es auch geschäumt.

Frau und Kinder waren mir gegeben,
Erfüllte Arbeit habe ich bekommen,
Nicht immer reich, nicht immer Segen,
Bin ich vielem doch entronnen.

Christus habe ich gefunden,
Heimat, Freunde, Sinn und Frieden,
Daran durfte ich gesunden,
Ich durfte dieses Leben lieben!

Lohnt hier überhaupt die Arbeit? (7874)
Ist nicht bedroht das ganze Sein?
Lohnt hier überhaupt die Arbeit?
Lasse ich mich darauf ein,
Oder ist vertan die Zeit?

Wurzeln lassen, sesshaft werden,
Ist das nicht ein Irren bloß?
Immer wieder will mich neues werben,
Und immer wieder wird was andres groß!

Mag sein, dass bald schon hier das Ende naht,
Mag sein, dass wiederum der Aufbruch droht,
Doch ich erfreue mich an meiner Tat,
Verzagen wär die größere Not.

Ich erfreue mich an all den Möglichkeiten (7875)
Unerschöpflich reich ist all mein Leben,
Auch wenn die ernsten Töne stören,
Mir ist so Wunderbares hier gegeben,
Und will mich sanft betören.

Ich erfreue mich an all den Möglichkeiten,
Und stürme wie im Rausch voran,
Ich weiß es wohl, ich könnte gleiten,
Doch ich denke kaum daran.

Ich bin erfüllt mit Freude, Kraft und Leben,
Ich bin erlöst, beauftragt und gesegnet,
Mir ist so überreich gegeben,
Weil in allem mir der Herr begegnet.

Die Sorge ist der Preis der Gier (7876)
Mein Leben lang hab ich genug gehabt,
Und niemals Grund zur echten Sorge,
Die Gier hat oft zu viel gewagt,
So dass ich leichtfertig gern borge.

Die Sorge ist der Preis der Gier,
Der Preis von fehlendem Vertrauen,
Der Preis dafür, dass ich verlier:
Auf Christus hier zu schauen.

Die Gier lässt mich nach Dingen trachten,
Die letztlich meinen Frieden stehlen,
Was diese Dinge mir auch brachten,
Sie ließen mich das Falsche wählen.

Mein Herz bleibt töricht lebenslang (7877)

Mein Herz bleibt töricht lebenslang
Die Unvernunft regiert mich gern,
Die Gier in mir ist jener starke Drang,
Der mich in meinem Feuer wird verzehrn.

Ich bin mir selber oft Gefahr,
Ich weiß es wohl und tu es doch,
Die Gier ist stärker als der Glaube mir Altar
Und lässt mich scheitern noch.

Ohne Grenze frisst die Gier,
Und reißt mit sich so viel an Leben,
Was ich an Gutem hier verlier,
Hab ich der Gier gegeben.

Zutief in mir tobt stark der Riss (7878)
Ich wusste es im Grunde immer,
Doch nun ist es noch mehr gewiss,
Es wird mit mir noch immer schlimmer,
Zutief in mir tobt stark der Riss.

Ich bin nicht fähig zu bewahren,
Was mir an Geist und Kraft gegeben,
Ich muss mein Scheitern stets erfahren,
In meinem eignen, armen Leben.

Die Gnade, als ein Anker mir,
Bewahrt allein vor dem Verderben,
Weil ich mich selbst zu oft verlier,
Bewahrt allein die Güte mich in allem Sterben.

Rezept für ein Sonett (7879)

So ein Sonett ist gar nicht leicht gemacht,
DaDaa, DaDaa, DaDaa, DaDaa, DaDaa!
Das Versmaß ist ein fünffaches LaLaa,
Mit 4, 4, 3, 3 Zeilen dann erbracht.

Die Strophen, darauf habe sehr gut Acht:
Sie sind A - B - B - A - A - B - B - A,
Gefolgt sodann von C - D - C ganz nah,
Am Schluss steht schließlich D - C - D ganz sacht.

Doch auch der Inhalt fließt nicht einfach hin,
Zuerst wird negativ geschrieben hier,
Die Not aus der ich dann mit Ernst entrinn.

Es folgt damit ich es nicht mehr verlier,
Das Positive voller Kraft und Sinn,
Und dann ein gutes Tun, als Beispiel mir.

Der Mensch und sein Werk (7880)
Welche Wärme, Süßigkeit und Zartheit
Was für eine wunderbare Melodie,
Wieviel Heiterkeit und Sanftheit,
Voller liebevoller Harmonie.

Wieviel Glück und Potential,
Wieviel Weite voller Horizont,
Wieviel Möglichkeit und Wahl,
Hier zu seiner Fülle kommt.

Und doch war dieser Mensch zerrissen
Voller innerer Not und Leiden,
Er musste all das Wunderbare missen,
Was uns seine Werke zeigen.

Womit bleibst du im Gedächtnis (7881)

Welche Werke sollen bleiben,
Welche Taten für dich stehen?
Sollen sie den Sieger zeigen,
Oder auf die Liebe sehen?

Welche Bilder sollen die Menschen haben,
Wenn sie ab und an dich vor sich sehen?
Sollen sie von deiner Stärke sagen,
Oder dich als Mensch verstehen?

Womit bleibst du im Gedächtnis,
Nach deiner Lebens Fülle hier?
O, was ist nur dein Vermächtnis,
Ja, was bleibt von dir?

Jederzeit bereit zu gehen (7882)
Der Glaube lässt mich darauf sehen,
Dass die Ewigkeit noch vor mir liegt
Nur der Glaube kann verstehen,
Dass der Glaube letztlich siegt.

Der Tod ist hier schon überwunden,
Obwohl die Not, der Schmerz regiert,
Ich habe einen Frieden hier gefunden,
Den kein Leid mehr je verliert.

Jederzeit bereit zu gehen,
Von der Liebe hier bestimmt,
Ich darf das Kreuz als Licht verstehen,
Dass keiner mehr mir jemals nimmt.

Das Kreuz bereinigt all mein Leben (7883)

Das Kreuz bereinigt all mein Leben,
Das Kreuz verwandelt all mein Herz,
Das Kreuz ist mir als Aufgabe gegeben,
Voller Sinn sind Joch und Schmerz.

Das Kreuz ist stets für mich ein Zeichen,
Ein Zeichen dafür, wer ich bin.
Ich will dem Bilde Gottes gleichen,
Durch das Kreuz leb ich drauf hin.

Das Kreuz ist ernst, ist herb und hart,
Voller Blut sind Stamm und Holz,
Es ist von völlig anderer Art,
Als all mein Wesen und mein Stolz.

Weil Gottes Liebe alles überwiegt (7884)
Nur Illusionen hatte ich gehabt,
Das Wort des Herrn ist mir stets viel zu schwer
Ich selber komme von dem Urteil her,
Dass mir auf ewig all mein Heil versagt.

Den Feind zu lieben, hab ich nie gewagt,
Weil ich in Streit und Hass mich nur verzehr,
Schon bald will ich nichts Gutes mehr,
Weil aus dem Herzen nur der Stachel ragt.

Doch Christus hat den Tod am Kreuz besiegt,
Die Auferstehung ist mir Licht und Sinn,
Als Zeichen dafür, dass mich Christus liebt.

So leb ich ganz auf die Vergebung hin,
Weil Gottes Liebe alles überwiegt,
Und ich nur darum allem Hass entrinn.

Es gilt mich wieder zu befreien (7885)
Es gilt mich wieder zu befreien,
Aus den Fesseln dieser Welt,
Um mich neu dem Herrn zu weihen,
Der mich täglich trägt und hält.

Ich kann nur Bote Gottes sein,
Wenn ich als Sünder mich begreife,
Allein der Herr ist gut und rein,
Es ist die Gnade, nach der ich greife.

Mein Denken ist so schnell vergiftet,
Vergessen sind das Wort, der Sinn,
Das Herz so rasch bald abgedriftet,
Auf ein Gieren und Versagen hin.

Die süße Fessel meiner Lust (7886)

Die süße Fessel meiner Lust
Die Vernunft mag ich nicht hören,
Spaß will ich und mein Vergnügen,
Die Lust will mich betören,
Und nichts kann ihr genügen.

So lange ich den Schmerz nicht spür,
Ist alle Klugheit weit, weit weg
Die Worte, mit denen ich mich selbst verführ,
Erfüllen lange Zeit wohl ihren Zweck.

Die süße Fessel meiner Lust,
Will ich so gern so lang genießen,
Doch statt der Freiheit spür ich Frust
Weil überall bald Schmerzen sprießen.

Sanfter, leichter Fall (7887)
Wie ein sanfter, leichter Fall,
Ein Sinken, zart, so leise,
In ein dunkles Nichts, allüberall,
So geht dahin die Reise.

Spürbar kaum ihr herbers Weitergehen,
Aus der Fülle kommend überreich,
Nichtwahrnehmbar ist das Vergehen,
Und unsichtbar zugleich.

Doch dann beginnt ein Schnellerwerden,
Um sich zu steigern Jahr für Jahr,
Im Fleisch die Spuren, Narben, Kerben,
Und überall wird Sterben offenbar.

Gott weiß, noch ehe ich Ihn bitte (7888)
Gott weiß, um alles Wünschen und Befinden,
Um alle Not, um alles Stirb und Werde,
Er wird in allem dem mich finden,
Er weiß um jeden Riss, um jede Scherbe.

Gott weiß in meinem Gieren und Verlangen,
Um all das Gift, um Wermut, Galle,
Er weiß, wie sehr ich bin gefangen,
Er weiß, wann ich die Fäuste balle.

Noch ehe ich Gott bitte, weiß Er um mein Sehnen,
Er weiß, um Ziel und Richtung, Fall und Sinn,
Er weiß um all mein Stolz und Schämen,
Und führt mich sanft zu Seinem hin.

Ein Hauch, ein Vorbereiten, eine Pflicht (7889)
Der Herr weiß stets um meine Bitterkeit,
Er weiß um all mein Irren, Fallen, Sein,
Er kennt mein Herz, so hart und kalt wie Stein,
Und dennoch ist sein Tun Barmherzigkeit.

Der Herr schenkt Freude mir, ja Heiterkeit,
Ich lasse willig mich so gern drauf ein,
Denn sanft ist Er und all Sein Tun ist fein,
Er wandelt mich für Seine Ewigkeit.

Anbetung ist vor Gottes Angesicht.
Ein stetes Zeichen und ein Hinweis mir,
Dass ich gelassen lebe ganz im Licht.

So bleibt das eigene Ergehen hier
Ein Hauch, ein Vorbereiten, eine Pflicht,
Dass ich mich finde und mich nicht verlier.

Weites Feld für Herz und Sinn (7890)

Die Jauchegrube, in der ich täglich wohl erwach,
Wird mir zum weiten Feld für Herz und Sinn,
Das Feld liegt lange wohl noch brach,
Wend ich mich nicht zu Christus hin.

Ich kann die Jauche sanft gestalten,
Indem ich willentlich ihr Richtung gebe,
Um Sinn und Kraft hier zu entfalten
Indem ich mich bewusst bewege.

Ich kann ertrinken und ersticken hier,
Wenn ich nicht über meine Trägheit siege,
Doch selbst wenn ich den Kampf einmal verlier,
Bewahrt trotz allem mich allein die Liebe.

Der Tag ist wie ein Gottesdienst geweiht (7891)
Der Tag ist wiederum so reich und weit,
Er hat so viele Möglichkeiten hier,
Zur Freude, ja zum großen Segen mir,
Der Tag ist wie ein Gottesdienst geweiht.

Geweiht ist dieser Tag der Freundlichkeit,
Die ich in aller Hektik nicht verlier,
Darin ich voller Freude harmonier,
Selbst in den Schwierigkeiten und im Streit.

Das Leben ist mir Gnade und Geschenk,
Es ist so voller Heiterkeit und Licht,
Wenn ich es nur im rechten Geist bedenk.

Die wahre Liebe schenkt mir jene Sicht,
Die ich geweiht in rechte Bahnen lenk,
Damit mein Tun von dieser Liebe spricht.

Meine Freiheit kann zur Qual geraten, (7892)
Meine Freiheit kann zur Qual geraten,
Vom Gewissen wild voran geprügelt,
Voller Anklage die Taten,
Von der eigenen Moral beflügelt.

Wie der eignen Wüste nur entkommen?
Wie die Trägheit wohl besiegen?
Wer schon, ist dem je entronnen?
Wer schon kann sich selber lieben?

Wie ein Geländer sind mir Wort und Geist,
Wie eine Mauer schützt mich die Gewohnheit,
Ein Geist, der still zum Kreuz verweist,
Und gerade dadurch mich von meiner Not befreit.

Gold auf meinem Weg (7893)
Vor mir liegt unglaublich schlicht
Ein Gold auf meinem Weg,
Es glänzt so still im Morgenlicht,
Müde fühl ich mich und träg.

Es ist zum Greifen herrlich nah,
Ich sehe es, empfinde zart,
Es ist so voller Güte da,
Fremd in seiner ihm so eignen Art.

Es kann wohl Wahrheit werden,
Wenn ich es nur jetzt ergreife,
Es will mich voller Süße werben,
Bevor ich schon zum nächsten schweife.

Wenn Du es willst (7894)

O, Herr, ich selber bin ganz krank und wund,
So schau ich nur auf Dich, hab darauf acht,
Ob Du in mir durch Deines Geistes Kraft,
Mich heilen willst zu Deiner Zeit und Stund.

O, Herr, wenn Du nur willst werd' ich gesund
Es liegt allein an Dir, in Deiner Macht,
Du bist die Hoffnung mir in meiner Nacht,
Du bist die Gnade und der Hoffnung Grund.

O, Herr aus Deiner Hand empfangen ich
Wenn Du nur willst mein ganzes Heil und Glück,
Und darum, Herr, vertraue ich auf Dich.

Du bringst zu Dir befreit mich bald zurück
In Dir ist alles Sein bald ewiglich,
Und alle Gnade zeigt davon ein Stück.

Ich weiß: Gott kann (7895)

Aus Gottes Willen nur empfangen ich
Die Gnade voller Freude, voller Kraft,
Und dafür öffne ich in der Erwartung mich
Dass Gott mich segnet hier in Seiner Macht.

Es liegt allein an Gott, ich weiß: Er kann!
Es liegt allein an Gottes Willen,
Er durchbricht für mich den Bann
Um meinen Durst zu stillen.

Preis sei Gott und Seiner Liebe,
Er schenkt mir Heil und Segen,
Ob ich auch in Schmerzen liege,
Er, der Herr, ist all mein Leben!

Ich freue mich und ich gewinne (7896)
Plötzlich sehe ich mich tief ins Leid gestellt,
Genervt, frustriert und voller Bosheit,
Das ganze Leben wird mir hier vergällt,
Durch meine Härte, meinen Neid und Streit.

Fast drohe ich mich darin zu verlieren,
Das Feuer frisst von Kopf bis zu den Füßen,
Mein Herz droht darin gänzlich zu erfrieren,
Und ich weiß: Ich werd es ganz gewiss noch büßen.

Doch dann erquicken Heil und Stille,
Ein Ahnen zieht ganz sanft durch meine Sinne,
Ich erkenne Eigenart und Wille,
Ich freue mich und ich gewinne.

Ich habe Lust, mein Freund, zu dir (7897)
Ich habe Lust, mein Freund, zu dir
Ich will an diesem Tag dich segnen,
Zur Freude und Erinnerung mir,
Ich will so gern dir heut begegnen.

Du bist mir, Freund, hier ein Geschenk,
Dass Gottes Güte mir von Herzen zeigt
Wenn ich nur unsren Weg bedenk,
Und gemeinsam selig mit dir schweig.

Ach, Freund, wie schön, wie wunderbar,
Ist alles Lieben, Feiern und Sich Geben,
Denn darin wird so Großes für uns offenbar,
Und überreich beschenkt uns unser Leben.

Wappne dich mein Freund mit Heiterkeit. (7898)
Das Leben könnte doch so freundlich sein,
So leicht und einfach, herrlich friedevoll,
So fröhlich, spielerisch, so stark und toll,
So selig wunderbar, so lieblich fein.

Doch alles Glühen, ist nicht bleibend rein
Wie Stein und Müll, wie sandiges Geroll
So voller Wut, Zerstörung nur und Groll,
So gräulich hässlich ganz und hundsgemein.

Und dennoch bleibt es voller Reiz und gut,
Es lohnt sich hier trotz der Erbärmlichkeit,
Die Liebe ist ihm Feuer, Kraft und Glut.

So wappne dich mein Freund mit Heiterkeit.
Erheb das Haupt und schöpfe neuen Mut,
Denn Gottes Güte führt zur Seligkeit.

Alles muss der Ruhe weichen (7899)
Ein Bächlein plechtert leis dahin,
Gurgelnd, voller Liebreiz, voller Frieden.
Erholsam mir für Geist und Sinn,
Wie wohltuend die Dinge liegen.

Keine Kämpfe und Konzepte mehr,
Keine Ziele gilt es zu erreichen,
Nichts, nachdem ich mich verzehr,
Alles muss der Ruhe weichen.

Zäsur und Innehalten, Atmen, Bleiben,
Schweigen, Ruhem und Sinnieren,
Sanftes Schweifen, Streifen, Treiben,
Selig nun sich völlig darin zu verlieren.

Ich höre, wie es dir ergangen ist (7900)

Ich höre, wie es dir ergangen ist

Als Bruder, ja als Freund und Christ,

Ich finde Trost darin, und Ähnlichkeit,

Die Kraft zur eigenen Barmherzigkeit.

Wir sind so müde und geschunden ,

Und wollen doch so gern gesunden,

Die Tage waren an Idealen reich,

Einem Irrtum, Irren und Vernageln gleich.

Nein, wir lassen nun nicht alles fahren,

Wir bleiben, weil wir uns das Ziel bewahren,

Doch wir wissen um Zerbrechlichkeit,

Um diese schreckliche Erbärmlichkeit.

Zu oft ein dummer Selbstgenüger 7901
Ich habe liebe, wunderbare Freunde,
Und bin beglückt darüber,
Obwohl ich häufig töricht säumte,
Zu oft als dummer Selbstgenüger.

Ich hab ein Wort von einem Freund im Ohr,
Es korrigiert und tut mir wohl,
Es führt erneut den Blick empor,
Das eigene ist oft zu sehr begrenzt und hohl.

Es bedarf ja gar nicht viel,
Ihre Glut am Leben zu erhalten,
Zudem ist voller Süßigkeit das Spiel,
Und lässt mich Wunderbares mir entfalten.

Die innren Feuer brennen alles nieder (7902)
Ich genieße es so sehr, Zeit zu haben,
So sanft perlt meine Zeit dahin,
Doch nur die Pflicht lässt mich ertragen,
Meinen Zeitgewinn.

Mein Herz wünscht sich anderes und mehr,
Doch es ist töricht, voller Irrtum hier,
Diese Fülle ist so schwer,
Ein Anstoß, ja, ein Leiden mir.

Die innren Feuer brennen alles nieder,
Wenn sie nur Raum dafür erhalten,
Da ist es mir gewiss schon lieber,
Mich innerhalb der Pflichten zu entfalten.

Für alle Wollenden ganz offenbar (7903)
Anders ist die Sprache, fremd und seltsam
Doch nicht wirklich wirr, nicht irr, nicht Wahn,
Dem Lärm in dieser Welt so einsam gram,
Bricht eigen sich in dem Vertrautheit Bahn.

Es klingt unglaublich, und ist dennoch rein,
Es klingt nach Heiligem und ist doch herb,
Es will ja gar nicht so wie alle sein,
Voller Abgründe ist dieses Werk.

Unfassbar und nur schwer verstehbar,
Und doch irgendwie auch schrecklich einfach,
Für alle Wollenden ganz offenbar,
Der Acker liegt so dürr und brach...

Ich will mich erneut besinnen (7904)
Es mag wohl recht gewesen sein,
Es gab so viele Gründe,
Vieles davon Stolz und Schein,
Die Vernunft hat ihre Pfründe.

Doch ich fühl mich leer und fremd,
Verirrt erneut auf alte Weise,
Weil so vieles von der Quelle trennt.
Auf meiner so kaputten Reise.

Doch anstatt zu lamentieren,
Will ich mich erneut besinnen,
Ich will nicht länger mich verlieren,
Sondern dem erneut entrinnen.

Nichts von dem war Wirklichkeit (7905)
Und wieder liegt es ganz in meiner Hand,
Gott hat die Freiheit mir auch jetzt gegeben!
Nichts von dem, was mich gebannt,
War Wirklichkeit in meinem Leben.

Löse dich aus deinen Zwängen
Zur Freiheit hat dich Gott berufen,
Weis zurück das böse Drängen,
Dass andre für dich schufen.

Besinne dich auf deine Werte
Besinne dich auf Weg und Ziel,
Christus ist dir Licht und Stärke
Alles andre taugt nicht viel!

Es lohnt sich nicht zu funktionieren (7906)
Wenn das innere Singen dir verstummt,
Und du nur einem Werkzeug gleichst:
Entstellt, entmündigt und vermummt,
Dann hast du Staub und Sand erreicht.

Es lohnt sich nicht zu funktionieren,
In diesem grellen Spiel der Eitelkeiten!
In dem Fremde für dich fabulieren,
Und Fremde deinen Weg beschreiten.

Erinner dich an jenes sanfte Reden,
An jene herbe, süße Freundlichkeit,
Wo Sinn und Auftrag dir gegeben,
Voller Liebe und Barmherzigkeit.

Du lebst, als ob es Gott nicht gäbe (7907)
Der du dich Freund und Beter nennst,
Voller Sinn und starken Glauben,
Du lebst als ob du gar nichts kennst,
Als allein die Frucht der Augen.

Du lebst, als ob es Gott nicht gäbe,
Dein Vertrauen ist allein dahin gesagt,
Ungeliebt, zum Guten viel zu träge,
So jämmerlich verzagt.

Dein Jammern ist doch Hochverrat,
Verrat an Gottes Möglichkeiten!
Verrat an Gottes Blut und Saat,
Erbärmlich nur in deinen Widrigkeiten!

Der Rhythmus segnet alles Tun (7908)
Die Kraft ist da und liegt in meiner Hand,
Der Rhythmus segnet alles Tun
Ich bin zu jedem Tun im Stand
Nach einem segensreichen Ruhn.

Wenn ich erreichen will, was wert und gut,
Dann muss ich schützen Kraft und Zeit,
Denn alles Feuer, alle Glut,
Hat seine Endlichkeit.

Konzentration und Wille helfen mir,
Das Kreative auch zu haben,
Damit ich all das nicht verlier,
Um es zur Blüte hier empor zu tragen.

Ich willige in meine Pflichten ein (7909)
Die Kräfte die ich in mir habe
Würden mich wohl schier zerreißen
Was ich als Möglichkeit verborgen trage
Will mich Gewalt und Chaos heißen.

Wie ein Löwe geht umher
Das Böse mit dem lichten Angesicht
Und all das Licht, nachdem ich mich verzehr,
Ertrinkt in Frohn und Pflicht.

Das Jammern führt erst recht zum Schmerz,
Die Wut trifft letztlich mich allein,
Nein, ich reinige erneut mein Herz,
Und willige in meine Pflichten ein.

Ich habe dich als Kostbarkeit entdeckt (7910)
Ich freue mich so sehr an dir
Du bist mir lieb, so wert und teuer,
Ein Trost und herber Segen mir
Voller Glut und Feuer.

Ich habe dich als Kostbarkeit entdeckt
Unter der Gewöhnlichkeit,
Ich hab mich voller Sehnsucht nach dir ausgestreckt,
Nach deiner Zärtlichkeit.

Ich fühle Heimat, wenn ich bei dir bin
Es ist wie ein Nachhause kommen,
Voller Geborgenheit und Sinn,
Dem Irrsinn dieser Welt entronnen.

Inhalt

Es geht hier nicht um große Taten (7841)	3
Der Weg ins Tal führt sanft herab (7842).....	4
Sollte ich nicht hier barmherzig sein? (7843)	5
Verwegen ist ihr zarter Traum (7844)	6
Von Herz zu Herz, von Du zu Du (7845)	7
Nuancenreich (7846)	8
Jede wahre Liebe spiegelt Licht (7847).....	9
Der Elfenbeinturm hat Fenster (7848).....	10
Das Joch mit seinen wunderbaren Flügeln (7849)	11
Empfangen wird das ganze Leben (7850).....	12
Völlig hilflos (7851)	13
Die Gaben lass mir nicht zum Fallstrick werden (7852) .	14
Gebet vor jeder Predigt (7853)	15
Herr, jetzt rede Du allein (7854).....	16
Der Geist erweist sich hier als Eitelkeit (7855).....	17
Das Wort ist nicht in meiner Hand (7856).....	18
Brüll-Affe (7857)	19
Heute bekomme ich ein Lächeln geschenkt (7858)	20
So werd ich alt und klapprig werden (7859)	21
Der Schmutz haftet an allen Dingen, (7860)	22
Meiner Seele Moor und Sumpf (7861)	23
Kein Getue, kein Beleidigtsein (7862)	24
Ich darf nicht mehr zum Blendwerk werden (7863)	25
Gottes Wort ist mir neu anvertraut (7864)	26

Mission in meinem Leben(7865)	27
Ich genieße Süßigkeit und Spiel (7866)	28
Du sollst die Leute nicht verprügeln (7867)	29
Allein das Wort in Seiner Freundlichkeit! (7868)	30
Du bist erlöst, so fasse neuen Mut! (7869).....	31
Das Heil lag nie in unsrer Macht! (7870)	32
Wir sind allein aus einem Grund gerettet! (7871)	33
Tagesempfangender Tagelöhner	
täglich Tag für Tag (7872)	34
Ich hab mein Leben eigentlich gelebt (7873).....	35
Lohnt hier überhaupt die Arbeit? (7874)	36
Ich erfreue mich an all den Möglichkeiten (7875).....	37
Die Sorge ist der Preis der Gier (7876)	38
Mein Herz bleibt töricht lebenslang (7877)	39
Zutief in mir tobt stark der Riss (7878)	40
Rezept für ein Sonett (7879)	41
Der Mensch und sein Werk (7880)	42
Womit bleibst du im Gedächtnis (7881).....	43
Jederzeit bereit zu gehen (7882).....	44
Das Kreuz bereinigt all mein Leben (7883)	45
Weil Gottes Liebe alles überwiegt (7884).....	46
Es gilt mich wieder zu befreien (7885)	47
Die süße Fessel meiner Lust (7886)	48
Sanfter, leichter Fall (7887)	49
Gott weiß, noch ehe ich Ihn bitte (7888).....	50

Ein Hauch, ein Vorbereiten, eine Pflicht (7889).....	51
Weites Feld für Herz und Sinn (7890)	52
Der Tag ist wie ein Gottesdienst geweiht (7891)	53
Meine Freiheit kann zur Qual geraten, (7892).....	54
Gold auf meinem Weg (7893)	55
Wenn Du es willst (7894).....	56
Ich weiß: Gott kann (7895)	57
Ich freue mich und ich gewinne (7896).....	58
Ich habe Lust, mein Freund, zu dir (7897).....	59
Wappne dich mein Freund mit Heiterkeit. (7898)	60
Alles muss der Ruhe weichen (7899).....	61
Ich höre, wie es dir ergangen ist (7900)	62
Zu oft ein dummer Selbstgenüger 7901	63
Die innren Feuer brennen alles nieder (7902)	64
Für alle Wollenden ganz offenbar (7903)	65
Ich will mich erneut besinnen (7904)	66
Nichts von dem war Wirklichkeit (7905)	67
Es lohnt sich nicht zu funktionieren (7906)	68
Du lebst, als ob es Gott nicht gäbe (7907)	69
Der Rhythmus segnet alles Tun (7908)	70
Ich willige in meine Pflichten ein (7909)	71
Ich habe dich als Kostbarkeit entdeckt (7910)	72

